

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 56 (1994)
Heft: 12

Anhang: Notizen und Hinweise

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Archäologie

Sonderausstellung «Bodenfunde aus der Alten Landvogtei in Riehen»
im Dorf- und Rebbaumuseum Riehen

Im Winter 1989/90 wurde die Alte Landvogtei an der Kirchstrasse 13 in Riehen archäologisch untersucht. Dabei kamen die Reste eines spätmittelalterlichen Vorgängerbaus aus dem 13. und 14. Jh. zum Vorschein, der sich wahrscheinlich im Besitz des Klosters Wettlingen befand. 1540 ging dieser Bau an die Stadt Basel über und diente fortan als Amtssitz der Basler Obervögte, an dem die Naturalgaben – der Heu-, Wein- und Fruchtzehnten – eingezogen wurden. Im frühen 17. Jh. errichtete man in der Landvogtei eine Trottenanlage. Diese Trotte muss entweder unter Johann Rudolf Wettstein (Obervogt von 1626–1635) oder dessen Amtsvorgänger Beat Hagenbach (Obervogt 1602–1626) erbaut worden sein. Nach der Abschaffung des Feudalsystems im Jahre 1798 wurde die Trotte abgebrochen und der Trottenraum mit einer mächtigen Schuttschicht ausplaniert, unter der die Reste des letzten Weinzehnten (Traubenkerne, -stiele und Weinbeeren) erhalten blieben.

Die Funde aus dieser Schuttschicht (Keramikgeschirr, Gläser etc., z. T. in sehr guter Erhaltung) geben einen ausgezeichneten Einblick in die Alltagsgeräte eines bürgerlichen Haushaltes um 1800 und korrigieren das durch manche Museen vermittelte Bild von der ausschliesslichen Verwendung «gehobener» Kulturgüter (wie bemalte Fayencen und Porzellan). Da archäologische Funde bei der Erforschung neuzeitlichen Geschirrs bisher kaum berücksichtigt wurden, wissen wir über die Sachkultur urgeschichtlicher, römischer oder mittelalterlicher Zeit paradoxerweise weit mehr als etwa über das neuzeitliche Alltagsgeschirr.

Das Haushaltsgeschirr aus der Landvogtei besteht um 1800 hauptsächlich aus glasierter und häufig verzierter Irdenware. Daneben kaufte man sich auch kostbares Fayencengeschirr aus Strassburg, Frankfurt, Durlach und Hanau. Selbst industriell hergestelltes Steingut aus England gelangte in die Landvogtei in Riehen. Porzellan, das in der Landvogtei als Tee- und Kaffeegeschirr Verwendung fand, bezeugt das damalige Interesse an der asiatischen Kultur. Eine Mineralwasserflasche aus Steinzeug mit Firmenstempel stammt aus Bad Schwalbach in Hessen. Man liess sich auch Weine aus Frankreich und dem Rheinland schmecken, wie die zahlreichen Weinflaschen zeigen.

Diese Importgüter machen deutlich, welch grosse Bedeutung dem Rhein für den Verkehr und Fernhandel der Region Basel um 1800 – zu einer Zeit, als noch keine Eisenbahnen fuhren – zukam.

Die erwähnten Funde wurden in der Publikation von René Matteotti, *Die Alte Landvogtei in Riehen* (Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 9, Basel 1994) detailliert ausgewertet. In der Sonderausstellung im Dorf- und Rebbaumuseum Riehen (Baselstrasse 34) wird eine repräsentative Auswahl gut erhaltener Stücke ausgestellt. Die Ausstellung dauert noch bis zum 26. Februar 1995.

Archäologische Bodenforschung K. Richner

Denkmalpflege

Das Solothurner Baseltor als Schlüssel zu einer alten Masseinheit

Bereits im Rahmen der Kunstdenkmälerinventarisierung und schliesslich nochmals bei der Ausarbeitung eines Beitrages zur mittelalterlichen Stadtbefestigung Solothurns (Katalog), sind die schriftlichen Quellen aus der Bauzeit des Baseltors ausgewertet worden. Im Werkvertrag, der mit dem städtischen Werkmeister Hans Gibelin am 4. Januar 1502 (Ratsmanual 9/1502/196) abgeschlossen worden ist, und bei der Abrechnung und anlässlich eines Zusatzverdinges vom 8. Oktober 1504 (Ratsmanual 9/1504/64) findet man zahlreiche Massangaben in «Schuh» und «Klafter». Der Versuch, diese Masse am Bau zu entschlüsseln, hat interessante Ergebnisse erbracht.

In den genannten schriftlichen Quellen wird die Mauerstärke der beiden Seitentürme mit zehn Schuh angegeben. Am Ort lassen sich 2,85 Meter messen, so dass daraus ein Schuhmass von 28,5 Zentimetern abgeleitet werden kann. Geht man davon aus, dass ein Klafter zehn Schuh betrug, so lassen sich am Bau verschiedene Masse ermitteln, die genau mit den archivalischen Angaben korrelieren. Beispielsweise misst der Mittelturm stadtseitig bis zur Baunaht hinauf (etwas schräge Quaderreihe), genau vier Klafter.

Inzwischen konnte das Klaftermass auch an anderen Teilen der Stadtbefestigung festgestellt werden, so am Krummturm, am ehemaligen Brückentor (wo Planmaterial und schriftliche Unterlagen übereinstimmen) und am Bieltor sowie an einzelnen Stadtmauerabschnitten. Vielleicht wird mit dieser Notiz jemand motiviert, das Thema weiter zu verfolgen?

Kantonale Denkmalpflege Solothurn, maho 8. XI. 1994

Museen/Ausstellungen

Solothurn: Historisches Museum Blumenstein

Die neue Sonderausstellung ist dem Maler und Kalendermacher *Martin Disteli und den politischen Umwälzungen seiner Zeit* gewidmet. Nachdem seine Vaterstadt Olten ihren berühmten Mitbürger durch das ganze Jahr durch verschiedenste Anlässe geehrt hat, ist der «Revoluzzer» nun sogar in den patrizisch geprägten Blumenstein eingezogen! Sein turbulentes Leben und sein nachhaltiges Schaffen werden reich dokumentiert vor Augen

geführt und dies im Rahmen der schweizerischen und europäischen Geschichte. Die von Max Siegrist aus Winterthur, einem Disteli artverwandten Autodidakten, Kunstsammler und Kulturhistoriker aufgebaute Ausstellung, wird bis 5. März 1995 gezeigt und eignet sich nicht zuletzt auch für die Schulen.

Öffnungszeiten: Mi bis So 14–17 Uhr, So auch 10–12 Uhr. Führungen jeden Sonntag ab 14.30 Uhr durch Herrn Siegrist.

Olten: Historisches Museum

In der Ausstellung «*Figurentheater – Theaterfiguren*» werden nicht nur Handpuppen, Marionetten und Tischtheaterfiguren ausgestellt, sondern es wird auch mit ihnen gespielt. Unter dem Titel «Theater fragile» wurde die Geschichte des Puppenspiels von Berufsspieler H. Trüb zusammengestellt. Von besonderem Interesse sind die neu hergestellten Kopien von Marionetten des Solothurner Künstlers Otto Morach.

Öffnungszeiten: bis 19. Febr. täglich (ohne Mo) 14 – 17 Uhr, am So auch 10 – 12 Uhr.

Liestal: Kantonsmuseum

Die Sonderausstellung *Bild und Band* ist verlängert worden und dauert noch bis 15. Jan.; neu dazugekommen sind Filmaufnahmen aus Stuben der letzten Heimposamentenrinnen von Ziefen.

Ein Café mit *Anisbrötli- und Anismodel-Verkauf* wird am 14. – 18. Dez. in Zusammenarbeit mit der Holzofenbäckerei Reber in Frenkendorf durchgeführt.

Öffnungszeiten: täglich (ohne Mo) 10 – 12 Uhr, 14 – 17 Uhr, Sa/So durchgehend.

Basel: Schweizerisches Museum für Volkskunde

Die neue Sonderausstellung ist dem Schlaf gewidmet: «*wie sie sich betten – Kulturgeschichte des Schlafens.*» Vier Schlafräume von 1739 bis 1960 zeigen die historischen und sozialen Unterschiede. Dabei werden die Grundausstattung der Schlafzimmer und der Bettinhalt vom Laubsack bis zum Fixleintuch gezeigt, ebenso Nachtkleider, Bettwärmer, Wecker, Lampen; auch dem Thema «Bett und Brauch» wird eine Abteilung gewidmet. Dazu erscheint eine Begleitpublikation von Katharina Eder-Matt.

Öffnungszeiten: Di – Sa 10 – 12, 14 – 17 Uhr, So durchgehend (ganzes Jahr 1995).

Biel: Museum Neuhaus

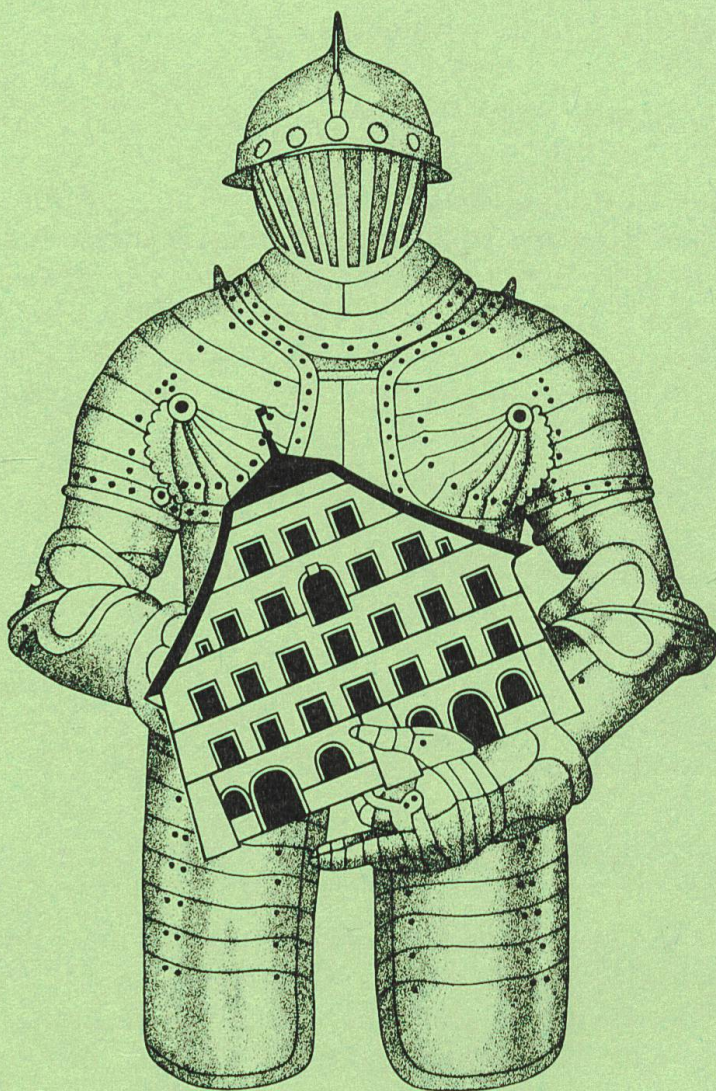
Auf dem Titelbild des Jahresberichtes 1993 sehen wir ein hinter Gerüsten und Tüchern verstecktes Museum. Zum zweitenmal kommt der Bericht aus einem geschlossenen Museum – ohne Ausstellung, ohne Besucher. Aber dahinter ist das neue Museum schon im Werden: baulich, inhaltlich und organisatorisch. Ein Reglement der Stiftung Charles Neuhaus ist geschaffen, Einrichtungen werden geplant, Ausstellungstexte geschrieben, ein Museumsführer wird vorbereitet. Über all dies und noch viel mehr orientiert der illustrierte Bericht, auch über erfreulichen Zuwachs an Ausstellungsgut und über die Geschichte des Museumsgebäudes, einer ehemaligen Manufaktur aus dem 18. Jh. Die Museumsstiftung verdient Unterstützung: diese kann ihr über ihr Konto 16.671.405.3.96 bei der Berner Kantonalbank, PC 25-19-9, in Biel zufließen.

Museum Altes Zeughaus Solothurn

Hinter diesem Namen verbirgt sich ein Zeughaus eines eidgenössischen Ortes des 17. Jahrhunderts. Zwischen 1609 und 1614 erbaut, steht es mit seinen wuchtigen Erdbebenpfeilern genau vor der Haustüre der ehemaligen französischen Ambassade. Das Alte Zeughaus, ein bedeutungsvolles Baumonument, hat seine eindruckliche Holztragkonstruktion aus der Erbauungszeit bewahrt.

Ein Besuch lohnt sich. Sollten Sie die bewegte Expansionsphase der Eidgenossenschaft im 15. Jahrhundert illustrieren wollen oder die Burgunderbeute suchen, Vergleiche von historischen Kostümen und Harnischen anstellen wollen, so finden Sie die entsprechenden Anschauungsobjekte.

Bedeutendste Sammlung sind die beinahe 400 Harnische. Es ist die grösste Sammlung dieser Art in der Schweiz. Daneben bestehen verschiedene andere Sammlungen wie Fahnen aus dem 14. bis 20. Jahrhundert, Griff- und Stangenwaffen aus fünf Jahrhunderten, Uniformen vom 17. bis 20. Jahrhundert, Militärmusikinstrumente und Pulverwaffen aus fünf Jahrhunderten.



Öffnungszeiten: *Mai – Oktober:* Dienstag bis Sonntag 10.00–12.00, 14.00–17.00
November – April: Dienstag bis Freitag 14.00–17.00. Samstag und Sonntag 10.00–12.00, 14.00–17.00
Montag geschlossen, Eintritt frei, Führungen nach Vereinbarung

Anmeldung beim: Museum Altes Zeughaus, Zeughausplatz 1, 4500 Solothurn,
Telefon 065 23 35 28